

Effektiver durch „Notizen zum Plan“

Das Betriebskollektiv des VEB Reifenwerk Fürstenwalde sammelte seit dem VIII. Parteitag der SED vielfältige Erfahrungen bei der Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion. Zu ihnen gehören die „Notizen zum Plan“, die heute ein fester Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs sind und auf dem IX. Parteitag als eine hervorragende Initiative entsprechend gewürdigt wurden.

Der Maschinenführer Genosse Karl-Heinz Hübner begann vor etwa 18 Monaten, vom Willen geleitet, einen eigenen Beitrag zur Intensivierung zu leisten und unterstützt von der Parteileitung, der APO und der Parteigruppe, alle Ausfallzeiten an seinem Arbeitsplatz und die Ursachen dafür aufzuschreiben. Diese „Notizen“ unterbreitete er seinem Leiter mit der Absicht, daß Maßnahmen zur Beseitigung von Ausfallzeiten eingeleitet werden.

In unserem Betrieb erlangte diese Initiative von Anfang an eine hohe Autorität, weil

— Genosse Hübner für viele Genossen und Kollegen Vorbild ist. Er ist ein aktiver und geachteter Genosse in seinem Kollektiv, der offen die Probleme auf den Tisch legt, die nicht in Ordnung sind. Er ist stets bereit, über diese Probleme, gemeinsam mit den Genossen seiner Parteigruppe, mit den dafür Verantwortlichen die Auseinandersetzung zu führen;

— darüber in allen APO und Parteigruppen sofort eine Diskussion entfaltet wurde. Dabei ging es weniger um die Methode, sondern vielmehr um den Inhalt der Initiative. Deshalb stand bei allen Diskussionen auch im Mittelpunkt, daß unser Betriebskollektiv mit den „Notizen zum Plan“ einen Weg einschlägt, das gesellschaftliche Arbeitsvermögen noch effektiver zu nutzen.

„Notizen“ sind eine Aufforderung

In den Mitgliederversammlungen der APO, in der Betriebszeitung und in Flugblättern sowie durch Parteaufträge an die Genossen — im eigenen Wirkungsbereich weitere „Notizen zum Plan“ zu organisieren und dabei selbst mit gutem Beispiel voranzugehen — ging es darum, die „Notizen“ als das zu werten, was sie sind:

— Erstens eine Aufforderung an den einzelnen, ehrlich zu arbeiten und in jeder Minute das Beste für die Gesellschaft zu geben;

— zweitens eine Aufforderung an die Genossen und Kollegen des eigenen Arbeitskollektivs und alle Werktätigen des Betriebes, ebenfalls „Notizen zum Plan“ zu schreiben und Verantwortung zu tragen;

— drittens eine Aufforderung an alle Leiter, die Arbeit gut zu organisieren und entsprechende Bedingungen für die Entfaltung eines

Leserbriefe

füllen will, möchte ich darlegen. Konsequenter werde ich die Arbeitszeit ausnutzen und „Notizen zum Plan“ schreiben. Dabei geht es mir nicht nur um die Ermittlung von Ausfallzeiten schlechthin, sondern auch darum, meinen eigenen Arbeitsablauf zu kontrollieren und Mängel in der Leitungstätigkeit zu erfassen. Der IX. Parteitag stellte ja die Forderung an alle, künftig noch stärker als bisher in die Leitungs- und Planungstätigkeit mit einzugreifen. Weiterhin werde

ich Zusatzstühle bedienen, die an Haushaltstagen oder im Urlaub ungenutzt stehen, oder wenn bei mir aus technischen Gründen ein Webstuhl ausfallen muß.

Wir diskutierten in der Brigade sehr eingehend über meine Verpflichtung. Im Ergebnis hat sich die gesamte Brigade entschlossen, den Plan 1976 in 50 Wochen zu erfüllen. Natürlich verläuft so eine Diskussion nicht reibungslos. Da gibt es zum Beispiel Bedenken, was eigentlich

wird, wenn wir unsere Verpflichtung nicht erfüllen. Als Genossin bin ich in meiner Antwort davon ausgegangen, daß so eine Verpflichtung immer ein Kampfziel bedeutet und daß sie den geforderten Maßstäben des IX. Parteitages entspricht.

In unserem Betrieb folgten bisher 29 Kollektive mit 709 Werktätigen dem Beispiel des genannten Meisterbereiches, und 50 Genossen und Kollegen haben ebenso wie ich persönliche Verpflichtungen mit differenzierter